Zeitschrift: Neujahrsblatt herausgegeben von der Feuerwerker-Gesellschaft in

Zürich: auf das Jahr...

Herausgeber: Feuerwerker-Gesellschaft

Band: 15 (1820)

Artikel: Das glückliche Gefecht am Donnerbühl [...]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-379021

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

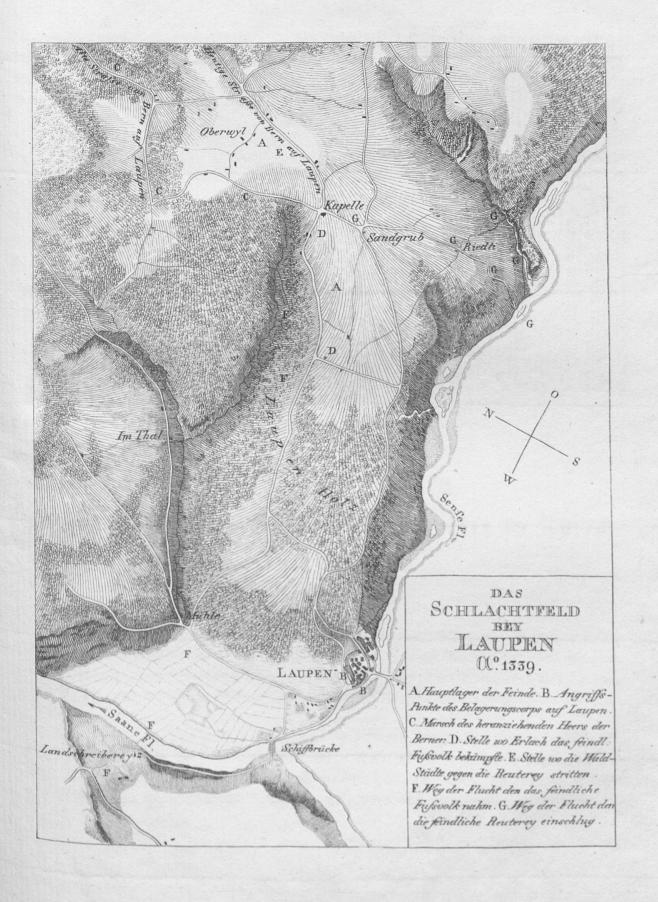
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

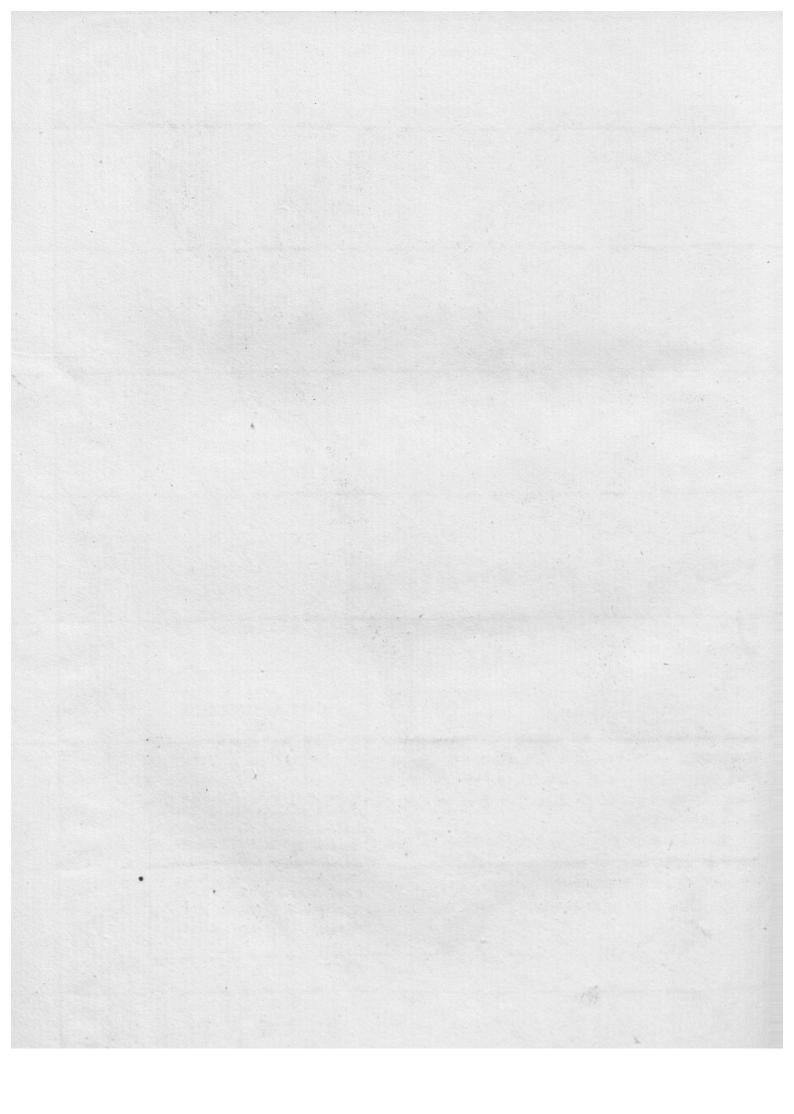
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch







X V. Menjahreblatt

von der Gesellschaft der Feuerwerker in Zürich,

auf das Jahr 1820.

Das gludliche Gefecht am Donnerbuhl, das wir dir, lieber Jungling! in unserm eilften Meujahrblatt erzählten, hatte den Muth der Berner mächtig erhöht: der leichterrungene Sieg schien sie einzuladen vorwärts zu schreiten, und durch Bernichtung oder Demuthigung feindlichgesinnter Herren die Sicherheit ihres aufbluhenden Staates zu begrunden und seine Macht zu vergrößern.

Während einer langen Beit finden wir nun Berns friegerische Burger bennahe alle Jahre im Feld; bald um feindselige Sandlungen gegen sie, oder ihre Schupverwandten zu bestrafen, bald um Verbundeten die vertragsmäßige Hulfe zu leisten. Fast immer schmuckt die Siegestrone ihr heimkehrendes Panier, und wenn auch zuweiten Ereignisse eintraten, 200 es dem mannlichen Muth und der beharrlichen Anstrengung miklang das beabsichtigte wo es dem mannlichen Muth und der beharrlichen Anstrengung mißlang das beabsichtigte Biel zu erreichen i), so mußte der Nückblick auf die bereits erkämpften Bortheile den Miß= muth beschwichtigen und zum Fortschreiten auf der glorreich betretenen Bahn mächtig ermuzthigen.

Belp, Gerenstein, Bremgarten, Munsingen, Balmed, Kerrenried, Mingen, Erhensbach, Diessenberg, Landshuth, Esche, Strettlingen, Schönenfels, Rohrberg 2) — einstgefürche tete Burgen feindlicher Ritter, zum Theil in gefährlicher Nähe von Bern, lagen nun alle im Schutt: mächtige Edle, gezwungen durch Wassengewalt, oder geleitet von berechnender Klugheit, wandelten jest friedlich in den Mauern der noch vor kurzem besehdeten Stadt und bauten sich Wohnungen in ihren Straffen: in der Kreuzgasse hiengen, als offenes Wahrzeichen, die Schlussel zu der gewaltigen Wimmis, endlich, nach viermaliger Belagerung, der Bernern offenes Haus: an den Stadtrechnungen glänzten die Schaalen, aus dem Silzber werfertigt, das ihnen der mächtige Kyburger, in Folge seiner Berpflichtungen wegen Thun alljährlich zu bezahlen verbunden war: zu den Bundnissen welche die Gesahr der Zeit, tald in engerem, bald in ausgedehnterem Kreise, zu schließen geboth, war meistens auch Bern, als ein vielvermögendes Glied des schloß, und wurde seine erste Bogtey: unter seinem Panner zogen jest die Fährlein von Hassi und des Niedersbenthales; der gekrönte Reichsabler im goldenen Feld, und die silberne Burg auf rothem Grund, und die Aerse

¹⁾ Go ben bem brenmaligen Bug por Landron, in ben Jahren 1324. 1325. und 1326. Das erfte Dahl hatte ber Bijchof von Bafel, ben Unnaherung Graf Ludwigs von Belichneuen. burg jum Entfag feiner Stadt, Die glucht ergriffen, mit Burudlaffung von Sarnifc und Gil. bergefdire. Die Berner, welche mit Graf Eberhard von Roburg auf ber andern Geite ber Stadt lagen, retteten biefes und ichidten es ben Eigenthummern gurud, nachdem'fie, ohne angegriffen zu werben, die Belagerung aufgehoben hatten. Das zwente Dahl versuchten bie Berner ihr Glud allein, trieben eine große Belagerungemafdine (Rage) gegen bie Mauer, um ben Sturm ju begunftigen, aber die Belagerten gogen bie Rage mit langen eifernen Saden an die Stadt; die barin befindliche Mannichaft enifloh, aber ber Benner Regenbut murbe gefangen und nachher enthauptet. Der britte Bug nnterblieb, weil ber Graf v. Roburg fich weigerte mit ben Balbftatten ju gieben, welche Bern um Gulfe gemahnt batte. Wimmie, ein bem Frenheren von Weiffenburg gehöriges Ctabtchen und Schlog, im Gibenthal, marb 2. 1303. von Bern und andern Berbundeten, 2. 1312. 29. und 34. von Bern allein belagert; im erfien Dahl bas Stabtden verbrennt, bas Schlof aber nicht erobert. Die Berner hatten ben biefer Belagerung ihre benben Werkmeifter, Rubolf Rieber und Meifter Burthard, Diefer hatte ein Wert errichtet, bas er bie Solzmege bieg, jener gab feinem ben Dahmen Efel.

²⁾ Wir übergeben bie Geschichte biefer Eroberungen, ba fie meiftens ohne nabere Umflande von Juffinger und Tichubi ergablt werden.

meister der Stadt hatten fich, durch die haufigen Erfahrungen belehrt, in Erbauung und Anwendung von Belagerungsmaschinen eine Geschicklichkeit angeeignet, die ihnen selbst den Ruhm und den Sold des Auslandes erwarb 3).

Aber gerade diese für Bern so ehrenvolle Aufzählung der in vier Jahrzehnten erworz benen Bortheile bildete für seine Feinde ein hochstbeunruhigendes Gemählde: sie konnten es sich nicht verbergen wie unerläßlich es werde ihre ganze Macht zu vereinen, um das unglück von sich abzuwenden, das schon so manchen ihrer ehmals Berbundeten verschlang; und es schien ihnen am sichersten in der Bernichtung des machtig aufblühenden Freistaats ihre eigne Erhaltung zu suchen.

Diesen Bernichtungsplan begunstigte die Zeit: Raiser Ludwig war Bern abgeneigt; während ihm die meisten Stadte und Lander der jestigen Schweiz huldigten, ungeachtet der Bann des Pabsts auf ihm lag, weigerte sich diese Stadt, entweder aus frommer Achtung für diesen, oder aus ehrgeizigen Absichten, die sie mit diesem Schein bemantelte 4), ihn als Oberhaupt des Reiches anzuerkennen.

Willig gab deswegen Ludwig den Klagen der Grafen von Kyburg und Retienburg Gehor, als sich diese beschwerten, daß Bern sich weigere die Munge anzunehmen, welche sie, nach kaiserlicher Erlaubniß, zu schlagen angefangen hatten. Es hatten sich bereits mehrere Klagen gegen diese Stadt erhoben, und so vereinigten sich beleidigte Majestat auf der einen, Rach= sucht und Neid auf der andern Seite leicht zu einem verderbendrohenden Jusammenwirken.

Auf dem Schloß zu Nydau traten (A. 1337.) die kaiserlichen Bothen mit den Edlen des Aargaus, des Uechtlandes und der Waadt zusammen. Im Begleit östreichtscher Bevolls machtigter erschienen auch die Gesandten der Stadt Freyburg, welche diesen Zerstdrungsplan vorzüglich betrieb; eisersüchtig auf das Glück ihrer jüngern Schwester, die, im Vertrauen auf eigene Kraft, Macht und Ansehn errang, während sie selbst, durch ihr Anschließen an den Adel, in immer lästiger werdende Abhängigkeit versank. Hier wurden die gemeinsamen und besondern Klagen gegen Bern zusammengetragen, um daraus die Rechtsertigung des beschlossenen Krieges zu bilden, dessen Führung Graf Gerhard von Arberg, Herr zu Baslendis, als kaiserlicher Bogt, übernahm, und der mit der Sperrung alles Handels und Wandels beginnen sollte.

Won diesen Maagnahmen wurde Bern durch feine Freunde benachtichtigt, und um der drohenden Gefahr zu begegnen, traf es ohne Berzug die erforderlichen Anstalten, sowohl dur Herbenschaffung der nothigen Lebensmittel, als in Anordnung friegerischer Borbereitungen: aber keineswegs feine Krafte überschäftend, wie foldes im Glud so leicht zu geschehen

³⁾ Meister Burkhard war A. 1338. ben ber Belagerung bes Schloffes Schwanau im Elfaß, und "erzougt ba fin Kunft inmaßen, baß ihm bie von Strafburg ein järlichen Sold gabend, bis an sinen Lob." Juffinger.

^{4) 3.} v. Müller glaubt biefes. Gefch. II, 1. Spfiem ber Berner.

pflegt, zeigte es fich geneigt jeder gerechten Rlage abzuhelfen, und jedes billige Begehren zu erfüllen.

Auf einer Zusammenkunft zu Burgdorf (A. 1338.) wurden nun alle diese Beschwerden und Forderungen von seinen Feinden zur Sprache gebracht, die sich auf Ungehorsam gegen das Reich, unbefriedigte Geldansprachen, verweigerte Wiederlösung, Aufnahme von Angeshörigen in das Bernersche Bürgerrecht, und gewaltthätige Gebietsvergrößerungen bezogen 5). Mit einer nicht erwarteten Nachgiebigkeit benahm sich Bern beh dieser Unterhandlung: Forsderungen, die das Recht zu seinen Gunsten entscheiden sollte, bewilligte es; Gehorsam versprach es dem Kaiser, sobald er von dem Kirchenbann befreyt sehn werde, und in Betreff jeder noch unentschiedenen Ansprache erklarte es, sich einem unpartheisschen Rechtsspruch unterwerfen zu wollen.

Nachgiebigkeit steigert nicht felten die Anmaagung eines übermuthigen Ansprechers; auch hier wurde jedes dargebrachte Opfer als Schuldigkeit angenommen, aber desto beharr. licher auf die Erfüllung des Ganzen gedrungen, die am Ende wohl eben so wenig genügt haben wurde, da Krieg gegen den Eifersucht erregenden Staat beschlossen war.

Der Ausgang dieser Unterhandlung scheint der allgemeinen Erwartung nicht entsprochen zu haben: man stand in der Ueberzeugung, daß das sieggewohnte Bern jede seine Mechte und Frenheiten, vielleicht gar seine Absichten geschredende Forderung verweigern werde, und als nun die Herren triumphirten; sie hatten in seine kaiserlichen Freiheitsbriefe ein großes Loch geschrenzt 6), da anderte sich auch die leicht umspringende Meinung des Bolfes, und durch das ganze Land lief jest das Sprüchlein: Bist du von Bern, so duck dich gern! und rächte den Adel für die Lieder, die früher die siegenden Krieger gegen ihn gedichtet und gesungen hatten 7).

Ein letter Bersuch, mittelst einer besondern Unterhandtung (zu Plamatt) die feindses ligen Gesinnungen von Freydurg, dieser damals noch mit Been verbundeten Stadt, zu beseitigen, und durch sie auch auf den Adel einzuwirken, damit der Friede beybehalten werde, mißglückte, so wie ihre Bewerbungen ben Benachbarten um ein Bundnis oder friedsliche Berhältnisse, entweder tropig abgewiesen wurden, oder in der friedlicher scheinenden Aeusserung: man seh angehörig dem Reich, und muße gewärtigen, was von daher verfügt werde — im Grund die nämliche Antwort erhielten.

⁵⁾ Diese Anforderungen und Rlagen find in der Narratio Praelii Laupensis (zum ersten Mahl gedruckt in dem Geschichtssorscher II. 1.,) in Juftinger, Etterlin, Tschudt, Stettler u. a. ums fandlich ju lefen.

⁶⁾ Diefes bezog fich vorzüglich auf bie Entlaffung einiger Burger, zu beren Unnahme Bernburch faiferliche Freiheiten bevollmächtigt war.

^{7) 2}luch: Biff bu von Bern, fo bud und lag übergehn! Biff bu von Bern, fo bemuthigift bich gern! Bon ben Siegeliebern ift leiber! fo viel une befannt ift, teines auf une gefommen.

Jebe ungerechte Sandlung emport, und erzeugt ben bem Leibenden mit bem Willen zugleich auch den Muth, fich der Gewaltthat zu widerfegen. Die Berner, überzeugt mehr gethan zu haben ale Recht und Billigfelt von ihnen fordern fonnten, ermuthigten fich jur tapfern Wegenwehr, und als jest Graf Gerhard von Balendis gegen fie, der Erfte von allen, die Feindseligkeiten begann, und fie vernahmen, daß ihm fein mit Bern verbundeter und verburgrechteter Bruder 8), Graf Peter von Arberg, beimlich Benftand leifte, gogen fie am Abend des beiligen Pfingsttages (1339.) aus, um Stadtden und Schlof Arberg gu überrumpeln und die Treulosigkeit ihres Mitburgers zu bestrafen. Ungeachtet der Gile und der Seimlichkeit womit diefes Unternehmen betrieben wurde g), mißlang daffelbe, und da Die Runde erfcholl, Bern liege vor Arberg, beforderte diefes die Rriegserklarung feiner Feinde. Freyburg, in Defireiche und feinem eigenen Rabmen, Graf Ludwig von Reuenburg, Graf Cberhard von Ruburg, der Frenherr von Montenad, und andere herren fdicten ihre Fehdenbriefe und fammelten ihre Truppen. Diefes bewog Bern die Belagerung aufzuheben und feine Krieger gurudzuberufen, welche, nachdem fie des Feindes Land verbeert hatten, wieder in ihrer Baterftadt eintrafen, wo nun immer bestimmtere Berichte über die Bewaffnung der Feinde und über ihr Borhaben den Feldzug mit der Belagerung von Laupen zu beginnen, einliefen.

Anton von Blankenburg, Ritter, war Wogt dafelbst; ebenfalls von den Absichten des Feindes unterrichtet, begehrte er schleunige Unterstützung, und Bern, von der Wichtigkeit der Erhaltung dieses Plates überzeugt, traf die hiezu geeignetesten Maasnahmen. Wo Bater und Sohn oder zwen Brüder waren, wurde immer der eine in das 400 Mann starke Hussergerder, des nun unter den Besehlen des Altschultheissen Johann von Bubenberg, des jüngern, nach Laupen aufbrach, und neben der moralischen, in seiner Bildung liegenden, Bürgschaft einer zuverläßig zu gewärtigenden Husse, auch noch das eidliche Bersprechen derselben von seinen Mitburgern erhielt.

Rudolf von Mülleren trug das Panner, und drey angesehene Magistratepersonen 10), begleiteten diese Schaar als Kriegsräthe; unter ihnen der bekannte Meister Burkart, der Werkmeister, deffen Kunst sich nun auch in Vertheidigung und Erhaltung eines Plages bewähren sollte.

In Laupen lag bereits eine aus den Burgern und den Bewohnern der Umgegend bestehende Besatzung von 200 Mann, die nun ebenfalls unter den Befehl des Ritters von

⁸⁾ Rach Efcubi; andre machen ibn zu feinem Better.

⁹⁾ Man jog Abende nach 5. Uhr aus, und nahm, um feinen Marich beffo mehr zu verheimlichen, ben Weg über ben Schüppberg. S. v. Wagners Bern. Neujahrftud von 1810. Die Schlacht ben Laupen.

¹⁰⁾ Die benden andern waren Peter von Kraftingen und Johannes Neukomm; bas Prael. Laup. nennt fie Secretarii (Beimlicher); von Mubleren war einer ber 4 Benner, beren Rahmen ebendaselbft aufgezeichnet find. Siehe auch Sinners Catal. Mss. Bibl. Bern. II. 104.

Bubenberg trat. An St. Varnabas Abend (10. Brachmonat 1339.) sahen sich diese 600 tapfern Manner von einem übermächtigen seindlichen Heer umringt, das mit mancherlen Belagerungsmaschinen, so wie mit Vorrathen an Speise und Trank im Ueberstuß versehen war, und sich noch täglich vergeberte. Die Bestimmung seiner Anzahl ist nicht genau auszumitteln: die älteste, gleichzeitige Erzählung der Laupenschlacht 11) giebt dieselbe auf 1000 Reuter und 17000 Fußtnechte an; das Phuntische Chronicon seht die Gesammtmacht auf 24000; Justinger, und ihm sind viele neuere gesolgt, auf mehr als 30,000; Tschudi, der die Uebertreibungen zu vermeiden such, berechnet, mit der ersten Angabe ziemlich übereinsstimmend, wenn er den Ritter nicht für eine einzelne Person zählt, 3000 zu Roß, und etwas ob 15000 Fußvolk, und giebt darüber, mehr als keiner der altern Geschichtschreiber, eine umsändlichere Aufzählung 12). Unter diesen besand sich auch der junge Johann von Savohen, Ludwigs von Savohen, Herrn der Waadt einziger Sohn 13); ihn hatte sein Water mit 100 Hemen in das Lager geschickt, um, wo möglich, den Streit zu vermitteln; aber der Uebermuth des Adels hatte seine Forderung so hoch gesteigert, daß Bern sich zu

Die obenangeführte Narratio Praelii Laupensis: bas Berneriche Chronikon, ebenfalls gleichs zeitig, bas unter bem Rahmen von Phunts Chronik bekannt ift, befindet fich, auch jum erften Mahl gebruckt, in bem Schweizerischen Geschichteforscher II. 1.

^{12) &}quot;Es lag vor der Statt Loupen ein groß Volk, infonders vil Herrschaft und Abels, namlich beid Bischöff von Jenf und Losanna (Phunt: Losanna u. Basel. J. v. Müller: Basel, Lausanne und Sitten) mit jeer Macht, Jeem Graf von Arberg, Herr zu Basendis und Hafens burg, oberster Hauptmann, mit Joo Helmen vom Sungöw, Waat, Ergöw, Uechtland und Burgund. Graf Ludwig von Nüwenburg mit 200 Helmen von Uechtland, Burgund und andern Orten. Graf Johans von Sasoi mit 100 Helmen. Graf Audolf von Nidow mit 200. (Bey diesem allein giebt das Prael. Laup. und Justinger eine Jahl an, nämlich neben seinen Leüsten, 140. equites galeati nobilium, quos de Alsatia et de Suevia fortes et in armis visitatos et prodatos quoesivit et elegit.) Der Graf von Fürstenberg mit 600 Helmen. Graf Peter von Arberg mit 100 Helmen. Graf Peter von Griers mit 100 Helmen. Der Freyherr von Montenach mit 100 Helmen, ouch sunst estlich Fryherren; desglichen vil Ritter und Knecht für sich selvis beritten von Burgund, Uechtland — — die von Fryburg hattend all ire Macht da; also Jo00 zu Pferd, daruter 700 gekrönter Helmen und sunst 1200 vom Abel, das ander sunst Rittervolk; des (Fußzugs) etwas ob 15000."

Die Shroniken nennen ihn irrig Graf. Guichenon Hist. de Savoie, Diefer Schriftsteller wies berspricht dem Tod Johans in der Schlacht ben Laupen, aber durch die irrige Jahrzahl misseitet, in die er dieses Ereignis sest, nämlich ins Jahr 1330. Auch von der rühmlichen Waffensthat, die er in der Lombarden verrichtet haben soll, weißt Guichenon nichts, und darum mag Joh. von Müller seinen, von jenem auch angeführten, aber mit keinen nähern Umständen begleiseten Zug in Flandern aufgenommen haben. Tschudi redet indessen von dem Zug in die Lombarden mit bestimmten Angaben.

der Erklatung gezwungen fah: "Benn wir ihnen unser Stadt und all unser hab und Gut gabind, so mochtend wir doch die Forderung die sie thun nit bezahlen", und so sein frühetes Anerbieten einer richterlichen Erdrterung erneuerte. Als nun der Frenher zu seinem Bater zurücklehren wollte, sielen ihm die Edeln in den Baum, und wußten durch Bitter und Borstellungen seinen Stregeiz zu erregen, daß er in der hoffnung seinen nicht lange vorher errungenen Lorbeeren neue hinzu zusügen, des Baters Besehl vergaß, und statt der Ehre den Tod fand.

Mahrend die Merkmeister ihre Raten und und Bliden gegen die Stadt richteten und gebrauchten 14), und abwechselnde Kriegshausen Laupens Mauern bestürmten, oder, um die Belagerten zu ermüden, mit Sturm bedrohten, herrschte im Lager wildes Kriegsleben; die Herren prunkten in neuen Kleidern und kostbaren Rustungen, versuchten sich in kriegrischen Uebungen und ritterlichen Spielen, und verurtheilten behm Weingelage die ganze Besahung, die tollfühn jede Aufforderung zur Uebergabe verlache, zum Strang. Ein gleisches sollten die Bewohner Berns, jedes Alters und Geschlechtes, erfahren, aber während die einen dann auf die gänzliche Zerstörung der Stadt drangen, fanden es andere gerathener, dieselbe zu einem Sis des Adels zu erheben, und theilten vorläusig die daselbst besindelichen Wohnungen unter sich aus.

Mit diesem lebendigen latmenden Treiben, und diesen stolzen Erwartungen war die Stimmung die zu Bern herrschte, im grellsten Gegensat. Die Nachrichten von der großen Anzahl ihrer Feinde, die noch durch die Truppen vermehrt werden sollte, die Destreichische Beamtete im Nargau und der Umgegend zusammen zogen; die Furcht, daß ihre Mitburger iu Laupen, von denen sie keine Kunde mehr erhalten konnten, der Uebermacht unterliegen müßen, bevor sie die versprochene Hulfe erhielten; die Besorgniß, daß Graf Sberhard von Kyburg, der von Burgdorf aus die Ihrigen mit Raub und Brand drängte, die allfällige Hulfe der Waldstätte aufhalten konnte, um die sie angesucht hatten; die Berlegenheit endlich, wem sie gegen diesen gewaltigen, kriegserfahrnen Feind den Oberbeschl ihres kleinen Heeztes anvertrauen dursten. — Alles dieses hatte daselbst bange Besorgnisse und eine angstvolle Stimmung verbreitet; die Kirchen und Kapellen waren mit Bethenden angefüllt, man demüthigte sich vor Gott, gab und gelobte den Armen große Almosen und Spenden, und suchte die Hulfe der Heiligde füh vor Gott, gab und gelobte den Armen große Almosen und Spenden, und suchte die Hulfe der Heiligde der Heiligde der Heiligde der Beiligen durch Gelübde zu gewinnen.

Indeffen waren die erwarteten Gulfetruppen eingetroffen; bas toeue Solothurn hatte, ungeachtet der eigenen Gefahr, ein fleines Corps Reuter abgefandt 15): bas Panner von

¹⁴⁾ Es follen mahrend ber 12tägigen Belagerung über 1200 Steine in Die Stadt geworfen worben fepn. Juflinger.

¹⁵⁾ Juflinger fagt achtzehn Belme; Diefe Sahl hat icon Etterli nund nach ihm Tichubi, welchem alle fpatern Geschichtschreiber gefolgt find, ju flein gefunden, und in 80 umgeandert; ben ber eigenen Gesahr Golothurns icheint und aber Diese Anzahl viel zu flark, und 18 Ritter mit

Habli erfchien mit 200 Mann, und der jungere Johann von Weissenburg brachte ben von feinem Oheim eingegangenen Berpflichtungen getreu, 300 Sibenthaler, wahrend diefer, unfahig den alten haß gegen Bern zu bemeistern, zu hause dem Gelingen der feindlichen Plane mit hoffender Erwartung entgegen sah 16.)

Unerwartet erschien jest auch der gesuchte Feldherr: Rudolf, Castlan von Erlach, ein versuchter Ritter, und den Bernern schon darum willsommen, weil sie sein Bater vor 40. Jahren behm Donnerbuhl zum Sieg geführt hatte, ritt ein in die Stadt, und Alles erblickte in seiner Ankunft ein glückliches Ereignis. Er war Graf Rudolfs von Mydau, Dienstmann und Pfleger der jungen Grafen. Alls der Krieg gegen seine Mitbürger von Bern erklatt war, hatte er seinen Lehenherrn befragt: Ob er geneigt sep ihm die Erlaubnis zu geben, unter dem Panner seiner Baterstadt zu sechten, oder ob er darauf bestehe, ihn in seinem Gesolg zu behalten, und sich dann zum Ersah des Berlustes verpstichten wolle, der ihm bevorsiehe? Der Graf hatte ihm geantwortet: "Lieber Herr Rudolf! solltet ihr den Krieg by mir beliben und darumb das üewer zu Bern verlieren, das ware üch zu schädlich; sollt ich üch danne das bezalen, das ware mir zu schwer; umb ein Mann minder oder mehr! faret heim und thut da üwer Bestes!" worauf v. Erlach erwiederte: "Herr! sider ihr mich schäset sur einen Mann, so sond ihr wissen, das ich auch eines Mannes werth will syn, oder darumb sterben! und dann den Hof des Grasen verlies.

Aber als nun die versammelten Rathe ihm, in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Dolfes, die Besehlshaberstelle übertragen wollten, da weigerte er sich dieselbe anzunehmen, weil er besorgte, daß sich die fregen Bürger nicht gerne einem unbedingten Ges
horsam unterziehen würden, ohne welchen in Kriegssachen kein glücklicher Erfolg zu erwarten
steht. Erft, als Alles mit Ungestüm in ihn drang, und die Gemeinde sich zu dem Eids
schwur bereit erklärte, ihm in allen Sachen gehorsam zu sehn, und ihn unangesochten zu
lassen, wenn er einen schlüge, verwundete, oder gar todete, übernahm er das Commando.

Nun trafen auch die Hulfsvolker von Uri, Schwyt und Unterwalden ein, von jedem Ort 300 Mann; der Altschultheiß Johannes von Kramburg war an sie abgeschickt gewesen, und hatte ihnen die Noth seiner Waterstadt, und die Gesahr die ihr Fall auch für sie unauszweichlich herbeysichren müßte, so lebhaft geschildert, daß sie ihm, ohne damals durch Berzträge verpslichtet zu seyn, erwiederten: "Lieber herr von Kramburg, man spurt den Frund nie mehr dann in Nien; diewyl es dann üwern herren von Bern an so großer Not lyt, sollend ir wissen und üwern herren sagen, daß sie Frund an uns habind und wir inen angent zu hilf kommen wellind." Am Sonntag Abends (20. Brachmonath) waren sie in

ihrem gewohnten Begleif war schon eine bedeutende Entbehrung. v. De la Curne de S, Palaye Memoires sur l'ancienne Chevalerie.

¹⁶⁾ Die Bermechelung biefer zwen Johann von Beiffenburg zeigt Fr. v. Mülinen in feiner 216. handlung über biefes frenherrliche Geschlecht.

Mury eingetroffen; drey Mahl waren sie von Kyburgischen Bolfern auf ihrem Zug angerannt worden, hatten aber selbige immer ohne Berlust abgetrieben; in diesem Dorf wurde ihnen das Nachtquartier angewiesen 17) und Tags darauf zogen sie von Thranen der Freude und des Dankes begleitet, durch die Stadt, bis nach Brunnenscheuer.

Nun war alle Mannschaft versammelt, welche Bern zusammen zu bringen vermochte; mit Inbegriff der oben bemerkten Hulfstruppen mag sich dieselbe auf ungesehr 5000 Mann belaufen haben 18); ihre Anwendung wurde dringend, da Laupen schon 9 Tage lang Wiedersfand leistete, und Nachricht einlief, daß der Zuzug aus dem Aargau bereits in der Gegend von Solothurn angelangt sep. Als deswegen die zur Berathung des Entsahes von Laupen einberusenen Führer der Waldstätte erklärten: "Je eher man dieses zu Handen neme, je lieber es sinen sig." — befahl von Erlach sich in der Nacht zu ruften, um am 19. Brachmonath früh vor Tag auszurücken.

Benn Mondschein geschah der Ausmarsch; an der Spike des Heeres gieng der Leutz priester Theobald 19) mit dem heiligen Sakrament, welcher Bieles dazu bengetragen hatte, daß Bern dem Geboth des Pabstes gegen Kaifer Ludwig Folge leistete; er ermahnte das Bolk zur Beharrlichkeit, und startte seinen Muth durch Verheisfungen, daß Gott die gerechte Sache beschüßen werde.

Als sie nach Bumplit kamen 20) brach der Tag an, und gegen Mittag gelangten sie, durch die weitläufige Waldung des Forsis, in die Nähe von Laupen. Bon der Hohe des Brombergs herab überblickten sie einen Theil des feindlichen Lagers und der Herren kampf-lustiges Treiben mit stechen und rennen. Ganz unerwartet war diesen das Erscheinen der Berner: es war unwahrscheinlich daß sie mit ihrer geringen Macht die schüsenden Mauern verlassen, und den Kampf im Freyen bestehen wurden. Als daher ihre Panner am Aus-gang des Waldes sich zeigten, so eilten die neu geweisten Kitter mit andern Edeln dem Schlachthaufen entgegen, um sich über seinen Bestand des Nähern zu unterrichten. Johannes von Maggenberg, Schultheiß von Freydurg rief, über ihre Anzahl befremdet: da siehn

¹⁷⁾ Warumb aber bas beschach, bas war barumb, wenn groß Jammer in ber Stadt war von Frowen und Kindern, dero Mann und Bäter in Streit mußten, und nit wisten, ob sie wieder harheim käment oder nit; barumb die Klage groß war, daß man den Waldstätten kein Bucht noch Ehr mocht gethun u. s. w. Justinger.

¹⁸⁾ Phunt Chronik fest: kaum 6000; andere verringern die Bahl bie auf 4000.

¹⁹⁾ Bafelwind, Deutschorbensherr: seine Ermahnungen an die Krieger sind in bem Prael. Lauppens. so umständlich enthalten, bag man vermuthen könnte, er felbst sep der Berfasser bieser Beschreibung. Er wurde vor Unfang bes Treffens von den Feinden aufgehoben, spöttisch im heer mit seiner Monstranz herumgeführt, aber dann wieder entlassen.

²⁰⁾ In einem nachft baben liegenden Beiler foll bie Mannschaft gefrühftudt, und er bavon noch ben Nahmen Ras und Brod tragen.

wohl zur Salfte Weiber! Mit zwenen will ich es aufnehmen! Heran! entgegnete ihm Runz von Ringgenberg, ich will dich allein bestehen! und erfahren follt ihr, daß hier nur Man= nerherzen schlagen. Heran! rief auch einer von Schwyz, wir sind bereit, und mit Gottes Huse follt ihr Streits genug finden!

Die Reuter kehrten dann zu den Ihren zurud, und benachrichtigten sie von der Anzahl und der entschlossenen Haltung des anrudenden Feindes. Da schien einen Augenblick kluge Besonnenheit den Uebermuth besiegen zu konnen, und der Benner von Freydurg, Heinrich von Füllistorf rief, daß ihn gut dunke man vermeide den Kampf und entscheide durch Rechtsespruch die Fehde. Auch Graf Nudoss von Nydau warnte jest zum zweyten Mahl 21), und befrug den versammelten Kriegerath, ob es nicht Klugheit und Menschlichkeit geboten den Weg der Minne einzuschlagen, da die Ansicht ihrer Uebermacht Bern zum Nachgeben geneigt gemacht haben durste. Aber jenem rief dummftolz der wilde Rutsch zu, der zum öftern mit dem grünen Graf an die Mauern von Laupen geritten, und der Besahung den Tod geschworen hatte: Füllistorf, wenn du dich fürchtest so geh nach Freydurg der Weiber zu büten! Ich zage nicht, hatte ihm dieser geantwortet, als Mann will ich mich bewähren und mein Panner aufrecht tragen bis in den Tod, aber, dent an mich, dem Hochmuth solgt Strafe! Des Grafen Rath aber übertonte das Geschrey des Uebermuths: die Berner sind unser! die Berner sind unser! Das sind sie noch nicht! erwiederte unwillig der Graf, seiz ner scheint siiehen zu wollen, sie werden uns als Manner erwarten.

Bende Heere ordneten jest ihre haufen zur Schlacht; auf den rechten Flügel des Fuß= volks stellte der Feind seine Reuteren, auf weniger bergichtem Boden 22); im heer der Berner erhob sich über die Anordnung ein Streit der Großmuth; die Waldstätte begehr= ten den gefährlichern Kampf mit den Edeln zu bestehen, Bern aber glaubte, daß es ihm zukomme die gefahrvollste Arbeit zu übernehmen: endlich wurde den Siegern am Morgar= ten die Ehre des Plazes eingeräumt, und ihnen die kleine Zahl von Reuteren bengesellt die sich auf der Berner Seite befand.

Unter diesen Anordnungen war die Besperzeit eingetretten, und bende Schlachthaufen waren jest schlagfertig. Um das Panner von Bern, das fich in der Mitte des Fugwolks befand, hatte der Feldherr gesucht die tapfersten Streiter zu vereinen, und deswegen mit

²¹⁾ Als der Krieg noch nicht ausgebrochen war, hatte ihm Herzog Albrecht von Defireich das Bors haben des Adels heimlich anvertraut; aber Rudolf bemerkte: er beforge man werde wenig ausrichten, "denn man durchhaue leichter Stahl als die von Bern"; und als der Herzog fagter es verzagt doch kein Rydauer? antwortete er: "Heut und nimmermehr! Mein Leben will ich mannlich bran segen, aber ich werde zu Grund gehen und um Leib und Gut kommen.

²²⁾ Ueber die Lokalität bes Schlachtfelbes und die vermuthlichen Bewegungen ber Beere fiebe: F. L. v. hallers militarische Beobachtungen über die Schlacht ben Laupen, im Schweizerischen Museum IV. p. 321. et sqq.

lauter Stimme gerufen : "Do find nun die Gefellen, die zu Bern Racht und Tag umber trettend mit Arangen von Reben, und Dofferer find an den Tangen, und allweg frifd wend fyn? die trettend jest berfur zu mir an den Tang, und fandind vor der Statt Danner, als eine vefte Maur, und behaltind unfer Statt Ehre"; da waren die Metger und Gerwer hervorgetretten und hatten geantwortet: " Serr, wir find hie und wollen tapfer by uch fabn, und thun als biderb Leut, und was ihr uns heiffend." Allein von der großen Macht des Feindes erschreckt, oder durch eine migverstandene Bewegung irre gemacht, bezeigte ein bedeutender Theil des Beeres nicht die gleiche Entfchloffenheit, und es eilten, im Ruden desfelben, zahlreiche Saufen dem Walde zu da nun die Feinde anrudten. Alls Erlad, an der Spige des Seeres, diefes Ereignif vernahm, troffete er die Erfchrodenen mit einem der Morte, die oft in entscheidenden Augenbliden die gludlichfte Wirfung hervorbringen: "Laft fie laufen! rief er, die Spreuer ift vom Rernen gestoben! beffer daß die Bofen die Bider= ben verlaffen!" und muthig ftanden feine Getreuen. Aber ben dem großten Theil der Flucht= linge war der Schreden nur vorübergebend; als fie die Ihren fich fo tapfer benehmen faben, da gewann Pflichtgefuhl die Oberhand und fie eilten zu ihren Brudern gurud. Mur eine Fleine Bahl blieb in der Waldung verftedt, fand aber nachher ihre verdiente Strafe in der Berachtung ibrer Mitburger und in dem Spottnahmen Forfer, der ihnen zeitlebens blieb. Jest waren die Seere einander fo nabe gefommen daß das Sandgemeng begann; die Ber= ner warfen die Steine, mit benen fie fich, nach dem Befehl ihres gubrere verfeben batten, kraftig in die feindlichen Reihen, und die dadurch entstandene Verwirrung benupend 23) Aurzten fie muthvoll in diefelben. Bald war die Ordnung durchbrochen; das Panner von Freyburg fant, und mit andre mehr; die welfchen Bolfer ergriffen die Flucht, ihnen folgten die andern. Aber harter war der Kampf auf ihrem linken Flügel; die Reifigen hatten Die Baldftatte umringt, und durch Ehre und Rachluft gur Tapferkeit angespornt, drangen fie fo heftig in diefe ein, daß es zweifelhaft zu werden begann, ob nicht diefer Theil der Bernerschen Macht unterliegen werde, wahrend der andere fiegte. Gludlicher Beife bernahm man noch jur rechten Beit das Sulfegefdrey der Bedrangten, und Erlad, die Bliebenden verlaffend, fiel nun mit folder Rraft den Reifigen in Geite und Ruden, daß auch fie zur Flucht gezwungen wurden.

In anderthalb Stunden war der Sieg errungen, der für Bern und die ganze Schweiz von nicht zu berechnenden Folgen war. Bon Erlach rief nun das Bolf zusammen, um Gott für den verliehenen Sieg zu danken. und bezeugte dann seinen Streitern auch seinen

²³⁾ Efchubi und viele neuere schreiben von ben ben biesem Gefecht gebrauchten eisernen Sichelwagen, bie man unter die Feinde rollen ließ; ba aber keine ber altesten Erzählungen solcher erwähnt, auch dieses Hulfsmittel, bas durch Baume, Steine, Graben u. f. w. so leicht wirkungelos gemacht, und also keinen bedeutenden Erfolg haben konntte, so nehmen wir solches nicht in unsee Erzählung auf.

Dant und feine Bufriedenheit, mit den eindringenden Worten, wie fie, nach gelungener

That das Berg auszuspreden pflegt.

Dann wurden Anstalten zur Beerdigung ihrer Gefallenen und zur Besorgung der Verwundeten gemacht. Nur 22 Berner und 13 aus den Waldstätten waren unter den erstern, aber sehr viele unter den sestern. Der Adel hatte einen in die Tausende gehenden Bertust 25) gemacht, und unter seinen Erschlagenen befanden sich die vornehmsten Herren. Graf Gerhard von Arberg, der Anschrer des Feindes, Graf Rudolf von Nydau, Johann von Savoyen, der grüne Graf, drey Grafen von Greyers, der wilde Rutsch, die Freyherrn von Grimmenstein, von Steinmaaß, von Steffis, von Offerburg, von Huseneck, von Schroffenstein, von Illingen und viele andere. Freywillig hatte sich ihnen ein Freyherr von Blumenberg zugesellt, der, als er so viele Ritter todt liegen sah, zu seinem Knecht rief: ich will nicht leben, da so viele Edle erschlagen sind! in die Feinde stürzte, und auch seinen Tod sand. Hier lagen die Schultheissen von Freyhurg, Albrecht von Kornmooß und Johann von Maggenberg, der tapsere Benner von Füllistorf mit 14 seiner Anverwandten, und eine Menge anderer. Ein Herold verkündigte zu Freyburg, daß man die Erschlagenen zur Begrähnis abholen könne; diesenigen mit denen dieses nicht geschah wurden in große Gruben gelegt.

Bu Laupen felbst erfuhren die Belagerten erft nach erfochtenem Sieg ihre Befreyung: wohl hatten sie eine starke Bewegung im feindlichen Heere, und von fernher Waffengetose vernommen, allein da die Feinde allen ankommenden Truppen mit Pomp entgegen zogen, so hatten sie Anfunft von neuen Hulfstruppen vermuthet, oder eine Kriegslift um sie aus der Stadt zu loden, und bedauerten nun herzlich, daß sie die Gelegenheit nicht hatten benuthen konnen, durch einen Ausfall den Ihren zu Hulfe zu kommen, und so die Feinde noch harter

ju fcbabigen.

Nachdem die Sieger die Nacht auf dem Schlachtfeld zugebracht hatten, zogen sie Tags darauf, den eifrigen Seelsorger wieder an ihrer Spike, und im Begleit der geretteten Bessatung von Laupen, mit den 27 eroberten Fahnen und den erbeuteten Waffen triumphirend nach Bern; die reichere Beute an Silbergeschire und andern Kostbarkeiten hatte Graf Peter von Arberg weggenommen, dem die Herren die Huth des Lagers anvertrauten, das er nun schändlich beraubte, sobald er den Ausgang der Schlacht bemerkt hatte. Die Freude in Bern war gränzenloß, man hatte das Schlimmste befürchtet und fand jest seine kühnsten Hoffnungen übertroffen. Mit dem wärmsten Dank und dem Bersprechen gleich treuer Husse in den Zeiten der Noth, wurden die Hulfsvölker entlassen, die gethanen Gelübde gelöst, und zum Andenken dieses Sies auf den zehentausend Ritter-Tag eine jährliche Feper auf alle künstigen Zeiten angeordnet.

Der Plan des Schlachtfeldes bedarf keiner weitern Erklarung, da das Wichtigste demfelben schriftlich bepgefügt ift. Auf der Bignette hat der Künstler das Wappen des Bernerschen Anführers und sein Schwerdt abgebildet, und zu benden Seiten die Fahnen der Scharen aufgestellt, welche unter seinem Befehl den herrlichen Sieg erkampften; unter diesen glaubte er diesenigen der Metzer und Gerwerzunft vorzüglich auszeichnen zu mußen, da auch Rudolf v. Erlach dieselben als die Tauglichsten zur Erhaltung der Spre der Stadt

ausgezeichnet batte.

Wir fügen hier schließlich noch ein altes Lied von dem Streit zu Laupen ben, und werden in Bukunft alle diese hin und wieder zerstreuten Schlachtlieder unsern Erzählungen benfüsgen, da wir hoffen durfen, den Liebhabern der Geschichte und der vaterlandischen Litterastur hierdurch einen angenehmen Dienst zu erweisen.

²⁵⁾ Auch bierüber weichen die Angaben sehr von einander ab. Das Prael. Laup, sest 1500; Phunt schon 4000; etwas maßiger Justinger 3500; Tschudi 1500 Reuter und 3100 Fußvolk; Biroduran in Allem nur 1000.